

Darf ich mein Land lieben?

Heute wird der CSU-Politiker Peter Gauweiler 60 Jahre alt. Seine Karriere ist die eines sehr eigenwilligen und unkonventionellen Mannes, dem über alle Parteigrenzen hinweg immer wieder Geradlinigkeit und Überzeugungsstärke zugutegehalten wurden. Sein unverkennbares Profil enthüllte er zum Beispiel in einem Interview mit der "Bild-Zeitung" vom 27.05.2004, in dem er sich zu der Frage äußerte "Darf ich Deutschland lieben (wie Horst Köhler)?" Die WELT dokumentiert im Volltext:

1. Was ist das Besondere an Deutschland?

Schutzpatron der Deutschen ist der Heilige Michael - der Überwinder des Teufels. In der Karikatur wurde der "deutsche Michel" dagegen zum Spottnamen für den gutmütigen, aber einfältigen und verschlafenen Deutschen, der sich seiner Machthaber nicht zu erwehren weiß und wachgerüttelt werden sollte.

Deutschland heißt selbst auf Chinesisch "Land der Moral". Vom bösen Deutschland des Dritten Reiches sagte der Jahrhundertsschriftsteller Thomas Mann, es sei "das fehlgegangene Gute". Das kann

man natürlich auch von der kommunistischen Diktatur sagen. "Zweimal haben wir sie geschlagen, und jetzt sind sie wieder da", hörte Helmut Kohl Maggie Thatcher fluchen.

2. Warum tun wir Deutschen uns mit Deutschland so schwer?

Der Hang zur Selbstkritik - manchmal sogar zum Selbstekel - ist nicht neu, sondern seit Jahrhunderten typisch deutsch. Man denke an Friedrich Hölderlins Anmerkungen über die Deutschen ("Barbaren von alters her, durch Fleiß und Wissenschaft und selbst durch Religion barbarischer geworden"). Oder Nietzsches hartes Urteil über die Geistlosigkeit der Deutschen ("Definition des Germanen: gehorsam und lange Beine"). Selbst Goethe wütete: "Verpflanzt und zerstreut wie die Juden in aller Welt müssen die Deutschen werden." Allerdings schloss er diesen Satz: "... um die Masse des Guten, die in ihnen liegt, ganz und zum Heile der Nationen zu entwickeln."

3. Schützt die Nation uns vor der Globalisierung?

Was ist der Traum unserer Spitzenmanager? Vorstandsgehälter wie in den USA und Werklöhne wie in Tschechien, Umweltgesetze wie in China und Green Cards für Billigarbeiter aus der ganzen Welt. Die Linke in Deutschland tut bei dieser Entsolidarisierung mit - wenn es nur gegen die Nation geht. Weil ihr jeder Hinweis auf den Willen zum Staat und das Bewusstsein natürlicher und kultureller Verbundenheit zuwider ist.

Tatsächlich nutzt eine Welt, die ihre Grenzen nicht mehr kennt, nur den ganz Starken: weil die sich am globalen Wühltisch am besten durchsetzen können. Während die Schwachen auch noch landfremd und heimatlos werden und - via Globalisierung - nur mehr Ameisen-Menschen sein dürfen. Also: Jeder Mensch braucht ein Vater- oder Mutterland, und die Politik braucht wieder die Verpflichtung, für das eigene Haus verantwortlich zu sein. Auch für unser Haus Deutschland.

Der Hang zur Selbstkritik - manchmal sogar zum Selbstekel - ist nicht neu, sondern seit Jahrhunderten typisch deutsch

forum@welt.de